

Die letzten Giganten

Wenn das Meer stirbt...



Foto: Bernd Nies, Progress Filmverleih

„Whale Watching“ ist sehr beliebt. Um die Giganten der Meere zu erleben, fliegen viele rund um den Globus. Kaum jemand weiß, dass direkt vor unserer Haustür an Spaniens südlichster Ecke einer der besten Spots für die Begegnung mit den Meeressäugern liegt. Leider sind die Tiere auch dort vielfältigen Bedrohungen ausgesetzt. Ein Filmteam hat nun in einer aufwändigen Produktion einmalige Szenen mit der Kamera festgehalten und die Gefahren für die Wale dokumentiert. Das Werk trägt den Namen: „The Last Giants“ und kommt jetzt in die deutschen Kinos.

Von Andreas Wackenrohr

Nur rund 14 Kilometer trennen Europa und den afrikanischen Kontinent an seiner schmalsten Stelle. Das hier auch der Lebensraum vieler Meeressäuger ist, war bis vor ein paar Jahren nur wenig bekannt und auch die meisten Einheimischen haben keine Ahnung von dem, was sich in den Gewässern vor ihrer Haustür so alles tummelt.

Die Walschützerin

Rund zehn Jahre ist es her, als die Schweizerin Katharina Heyer das Walparadies in ihrem Urlaub entdeckte. Zugleich war ihr klar, welche vielfältigen Bedrohungen die Tiere hier ausgesetzt sind. Besessen von der Idee hier etwas für die Wale tun zu wollen, gründete sie kurzerhand die Schweizer Stiftung „firmm“ (Foundation for information and Research on marine



Foto: Herwarth Veitmann, Progress Filmverleih

Eine Pilotwalschule in der Straße von Gibraltar.

mammals = eine Stiftung zum Schutz und der Erforschung von Meeressäugern). Eine

weitreichende Entscheidung, die ihr Leben völlig verändern sollte. Heute kämpft sie mit ei-

nem Team von Meeresbiologen und freiwilligen Helfern um den Schutz der Wale. Denn gerade

in der Straße von Gibraltar sind sie vielfältigen Gefahren ausgesetzt. Um die Arbeit zu finanzieren, bietet „firmm“ von Meeresbiologen geführte Touren an. Dabei legen die „firmm-Leute“ besonderen Wert auf ein behutsames „Whale Watching“, um die Tiere nicht zu gefährden. Die Fahrten dienen gleichzeitig Forschungszwecken. Durch eine intensive Zusammenarbeit mit der Uni in Basel ist es möglich, auch große Forschungsprojekte durchzuführen und so hat man in den letzten Jahren viel über die hier lebenden Wale herausgefunden. Mit ihrem Konzept geht die Schweizerin weit über das Angebot der anderen lokalen „Waltouranbieter“ hinaus. Es gibt keinen Gast, der nicht vor der Ausfahrt an einem intensiven Briefing teilgenommen hat und auf die Probleme sensibilisiert wird. „Die meisten Gäs-

te, die die prachtvollen Wale live erlebt haben und um die Gefahren wissen, werden sich für den Schutz der Tiere einsetzen“, so die engagierte Walschützerin.

Paradies mit viel Schatten

Eigentlich ist die Straße von Gibraltar ein Paradies für die Wale, denn hier gibt es extrem starke Strömungen. Sie entstehen durch den Wasseraustausch zwischen Mittelmeer und Atlantik. Diese sorgen für ein enormes Planktonwachstum und somit für ideale Nahrungsbedingungen für Fische und folglich natürlich auch für die Meeressäuger. Drei Kleinwalarten: Große Tümmler, Blauweiße Delfine und der Gewöhnliche Delfin haben hier ihren Lebensraum. Konnte man sie früher in riesigen Schulen beobachten, so scheinen die Bestände nun stark abzunehmen. Auch Grindwale fühlen sich hier zu Hause. So hat das „firmm-Team“ im Laufe der Jahre etwa 150 Tiere katalogisiert, die in 15 Familienverbänden leben. Viele von den als sehr neugierig geltenden Wale tragen große Narben, die sie durch Unfälle mit Schiffsschrauben davongetragen haben. Im Juli/August ziehen die Thunfische von ihren Laichplätzen im Mittelmeer zurück in den Atlantik und dann sind auch Orkas zur Stelle, um den Fischern den begehrten Fang abzuja-gen. Häufig ziehen die Fischer dann nur die Köpfe der bis zu zweieinhalb Meter langen Thunfische an Bord, denn zu Beginn

der Fangsaison lassen sich die ausgehungerten Schwertwale keinen dieser Leckerbissen entgehen. Durch Überfischung werden die Fänge immer geringer, was letztlich nicht nur für die Orkas fatale Folgen haben wird.

Zwischen April und August werden hier sogar die eindrucksvollen Pottwale gesichtet. An ei-

Die Bedrohung wächst

Leider ist dieses Walparadies bedroht und es lauern viele Gefahren auf die Tiere. Die Straße von Gibraltar zählt zu den wichtigsten und meist frequentierten Schifffahrtsrouten auf unserem Globus. Über 300.000 große Schiffe passieren die Straße jährlich. Aber auch sehr schnel-

Kommunikation der Tiere häufig gestört. Immer wieder sehen die Walschützer durch Schiffsschrauben verletzte Tiere oder sogar tot im Wasser treibende Wale, die von den schnell fahrenden Schiffen gerammt wurden. Aber auch durch Orientierungsverlust gestrandete Tiere werden häufig registriert. Sportfischer, die in der Straße

Foto: Bernd Nies, Progress Filmverleih



ner Stelle ist es in der Meerenge über 900 Meter tief und hier gehen die „Rekordtaucher“ besonders gern auf Jagd. Außerdem ziehen ganzjährig die riesigen, sehr schnellen Finnwale durch diese Meerenge. Sie gelten weltweit als besonders gefährdet. Dass hier so viele Walarten auf so engen Raum leben, hat selbst Fachleute in Staunen versetzt.

le Fährschiffe, die zwischen den afrikanischen und spanischen Häfen operieren, stellen eine große Gefahr dar. Zählt man noch die Boote der Fischer von beiden Kontinenten und die vielen privaten Boote hinzu, so kann man sich vorstellen, welche Gefährdung allein von den unzähligen Schiffsschrauben und der enormen, daraus resultierenden, Lärmbelastungen ausgeht. So ist die

„Gamefishing“ betreiben, sind für weiteres Leid verantwortlich. Nicht selten werden durch Angelleinen und Hacken verletzte Tiere auf den Ausfahrten gesichtet. Die zunehmende Verschmutzung der Meere durch Abfall und Plastikmüll sowie der große Erdölhafen von Algeciras tragen zur Zerstörung dieses einmaligen Lebensraumes bei.

Der Film

Man könnte fast von Zufall sprechen, denn als der Deutsche Daniele Grieco Frau Heyer traf und von ihrer Mission erfuhr, war dies für ihn die Initialzündung für eine Filmproduktion. In zeitaufwändiger Arbeit hat er mit seinem Team in den letzten zwei Jahren beeindruckende Aufnahmen von den Walen in der Straße von Gibraltar aufgenommen. Teilweise entstanden sie unter schwersten Bedingungen und unter Einsatz von Leib und Leben. Wind, Wellen und die schnellfahrenden Schiffe brachten die Filmcrew mehrmals in lebensbedrohliche Situationen. Dank der Unterstützung von „firmm“ und im Besonderen von Katharina Heyer ist eine Dokumentation entstanden, die mit tiefgreifenden Aufnahmen, die fast ausweglose Situation der Meeressäuger dokumentiert. Wer glaubt, dass die Walbestände weltweit ausreichend geschützt sind, wird durch den neunzigminütigen Film erfahren wie es wirklich um die Giganten der Meere bestellt ist. Unter dem Titel „The Last Giants - Wenn das Meer stirbt“, geht der Film am 17. September in den deutschen Kinos an den Start.

Weitere Infos zu der im andalusischen Tarifa beheimateten Walschutzorganisation: www.firmm.org



Foto: Bernd Nies, Progress Filmverleih